№ 278. Donnerstag, den 27. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung am 25. November.

Erste Berathung des Erbschaftssteuergesetzes.

Milhoff (nl) erklärte sich, namens seiner Freunde, gegen das Gesetz.

Richter empfahl bei der Einzelberathung die Heraufsetzung der steuerfreien Erbschaften, Einschränkung der Steuerfreiheit für Erbfälle zur todten Hand und Beseitigung der Vergünstigung der Fideikommisse, die jetzt, je nach Lebensalter, verschieden besteuert werden. Hierbei fragte er zugleich an, in wieweit die Zeitungsmeldung über den Erlaß des Fideikommißstempels bei Freiherrn v. Lucius richtig sei. (Siehe Deutsches Reich.) Redner brachte darauf nochmals das offiziöse Preßwesen vor, worunter er die vorzeitige Veröffentlichung amtlicher Mittheilungen verstand. Die Bezeichnung des Finanzministers als einen Minister neuer Steuern begründete Richter aus früheren Reden Miquels.

Finanzminister Miquel erklärte auf die Anfrage bezüglich des Freiherrn v. Lucius, von dieser Angelegenheit keine Kenntniß zu haben und wandte sich dann nochmals gegen die Bezeichnung „offiziöses Preßwesen"; er habe nur unrichtige Behauptungen der gegnerischen Presse berichtigt.

v. Rauchhaupt erklärte sich namens der Konservativen gegen die Erbschaftssteuer.

Richter verwahrte sich gegen den Vorwurf des Finanzministers, daß er, Richter, die Einnahme vermindern wolle ohne Deckung zu schaffen, durch den Hinweis auf den Antrag zur Revision der Branntwein- und Zuckersteuer im Reichstage und kennzeichnete als das Bedenkliche des Offiziösenthums, den Handel mit amtlichen Nachrichten.

Nach der Erwiderung des Finanzministers, der jede Verbindung mit Schweinburg bestritt, wurde die Vorlage an die Kommission verwiesen. Morgen Gewerbesteuer.

Ueber die nächsten Dispositionen erklärt Präsident v. Köller, daß am Freitag die Landgemeindeordnung und später nach einem Tag Pause das Schulgesetz zur Berathung kommen solle.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

— Der Kaiser empfing am Dienstag Vormittag Herrn Krupp aus Essen. Gleich darauf reiste der Kaiser zur Jagd nach Groß-Strehlitz in Schlesien zum Grafen von Tschirschky-Renard. Von hier aus fährt der Kaiser zur Jagd beim Fürsten Pleß und kehrt voraussichtlich am Sonntag wieder nach Berlin zurück. — Der Kaiser betonte auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler v. Caprivi scharf, allen dogmatischen Zänkereien sei er abhold; er tadelte die Unfruchtbarkeit der sozialistischen Kongresse und Politiker, die sich auf zersetzende Kritik beschränkten. In der Bekämpfung umstürzlerischer Bestrebungen müsse man mit Umsicht und Energie weiter vorgehen. Der Kaiser sprach sich ferner für den Ausbau der Wasserstraßen im militärischen Transportinteresse aus.

— Der königliche Hof legt nach dem „Reichsanzeiger" für den König der Niederlande die Trauer auf drei Wochen an.

— Die Kaiserin Friedrich stattete am Montag dem früheren Oberbürgermeister von Danzig, Herrn v. Winter, welcher leidend ist, einen Besuch ab.

— Briefe Emin Paschas, datirt aus Tabora Mitte August, erhielt Prof. Noack in Braunschweig. Danach befand sich Emin damals ganz wohl und beabsichtigte, in 4 bis 5 Tagen nach Uramba und von dort event. nach dem Tanganika-See zu marschiren.

— In Betreff Entschädigung unschuldig Verurtheilter hat die Zentrumspartei ihren früheren Antrag im Reichstage wieder eingebracht.

— Der neue Reichsmilitäretat ergiebt eine fortdauernde Ausgabe von mehr als 26 Millionen, darunter an neuen Forderungen 4½ Millionen für Dienstprämien für Unteroffiziere, 2½ Millionen Pferdegelder für berittene Offiziere, 7 Millionen Erhöhung für den Munitionsfonds und ferner für Umwandlung der dreizehnten Hauptleute bei den Stäben der Infanterie- und Artillerie-Regimenter in Stabsoffizierstellen, sowie Erhöhung der Uebungsgelder für Offiziere. (Siehe auch Nachricht unter „Lokales".)

— Aus dem Gesetzentwurf über die Vereinigung von Helgoland, wie er jetzt dem Reichstage vorliegt, ergiebt sich noch folgendes Nähere. Die Reichsverfassung tritt mit dem Tage der Einverleibung in den preußischen Staat auf Helgoland in Geltung, mit Ausnahme des Abschnitts über das Zoll- und Handelswesen. Preußen zahlt zu den Reichsausgaben für die Insel ein Aversum an das Reich. Auch das Wahlgesetz für den Deutschen Reichstag tritt mit der Einverleibung in Kraft. Dem Bundesrath soll es vorbehalten bleiben, die Insel einem Wahlkreise zuzutheilen. Kaiserlicher Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths bleibt es vorbehalten, andere Reichsgesetze einzuführen, und zwar auch mit Uebergangsbestimmungen zur Schonung bestehender Gesetze und Gewohnheiten. Die Uebergangsbestimmungen dürfen aber nicht über den 31. Dezember 1893 hinaus Geltung erlangen. Die Frage der Zutheilung zu einem Wahlkreise soll nach der Begründung erst entschieden werden, wenn feststeht, welchem Verwaltungsbezirke das Gebiet der Insel künftig angehören wird.

— Ueber die Fremdentrauungen auf Helgoland werden in der Begründung zu dem Gesetz über die Vereinigung Helgolands mit dem Deutschen Reich folgende nähere Mittheilungen gemacht. Die eigenartigen Helgoländer Dispensationen vom Aufgebot bei Fremdentrauungen gründen sich, soviel zu ermitteln, auf ein Gewohnheitsrecht des Fürstenthums Schleswig (Gottorp); kodifizirt sind die betreffenden Bestimmungen durch die Verordnung über das Aufgebot und die Trauung künftiger Ehegenossen, für die Herzogthümer Schleswig und Holstein vom 28. November 1800. In einigen Punkten ist von dieser Verordnung — unzweifelhaft unter dem Einflusse der englischen Rechtsanschauungen — seit Langem abgewichen worden; insbesondere wird das Erforderniß, daß die Braut im Distrikte des trauenden Pastors wohnen, dienen oder sonst ihren ordentlichen Aufenthalt haben muß, nicht beachtet. Vielmehr entwickelte sich das Verfahren derart, daß die, eine Trauung ohne Aufgebot begehrenden Fremden sich zunächst an den Pastor wendeten; dieser prüfte, ob materielle Ehehindernisse vorhanden seien, und wies, sofern das Ergebniß ein negatives, die Verlobten an das Gericht, vor welchem diese nunmehr den Eid zu leisten hatten, daß sie zur evangelischen (katholischen) Kirche gehörten, konfirmirt, zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gewesen, sowie, daß sie nicht verheirathet seien, noch sich in irgend ein anderes Verhältniß oder Eheversprechen eingelassen haben. War dieser Eid geleistet, so ertheilte, auf Benachrichtigung seitens des Gerichts, der Gouverneur dem Pastor die Kopulations-Erlaubniß mittelst eines Königsbriefs, und es erfolgte alsdann die Trauung durch den Pastor. Seit der Uebergabe Helgolands ist das vorstehend beschriebene Verfahren bis auf Weiteres im Wesentlichen beibehalten worden; doch erstreckt sich, sofern die Verlobten Reichsangehörige sind, die Sachprüfung auch darauf, ob nicht ein Ehehinderniß nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 vorliegt. Die für jede Fremdentrauung mit 200 Mark zu zahlenden Gebühren fließen dem Pastor, der Kirche, dem Organisten 2c. und der Landeskasse zu.

— Abgeordneter Richter brachte gestern im Landtage eine Erbschaftsangelegenheit des verflossenen landwirthschaftlichen Ministers v. Lucius zur Sprache. Demselben sei eine Erbschaft zugefallen, welche sich der Besteuerung entzogen habe. Die „Post" brachte in dieser Angelegenheit unlängst folgende Mittheilung: „Frau Souchay, englische Unterthanin, Schwiegermutter des Ministers, ist im vergangenen Januar unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens in Wiesbaden, wo sie seit längerer Zeit lebte, verstorben. Dieselbe war, wie vom Vorsitzenden der Bezirks-Einschätzungskommission in Wiesbaden bestätigt worden ist, bis zum vollen Betrage ihres steuerpflichtigen Einkommens eingeschätzt und demgemäß für Staats- und Kommunalzwecke besteuert. Uebrigens erreicht die Hinterlassenschaft nicht entfernt die von phantasievollen Reportern angegebene Höhe."

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

49.) (Fortsetzung.)

„Lilly", begann Herr Palma nach einer Weile sanft, „hören Sie mich an! Sie lieben Herrn Lindsay wie einen Bruder. Daß er Sie leidenschaftlich liebt, unterliegt für mich keinem Zweifel, aber in der Ehe muß die Liebe gegenseitig sein, sonst wird die Ehe eine entsetzliche Fessel! Wie nun, wenn Sie diesem Manne Ihre Hand reichen und später Ihr Herz an einen Anderen verlieren?"

„Das kann nicht geschehen — ich werde meine Pflicht thun und Gott wird mir helfen!"

„Lilly — wenn Herr Lindsay wüßte, welcher Art Ihre Empfindungen für ihn sind, würde er nie und nimmer Ihre Hand begehren!"

Ahnte er ihr Geheimniß? Wußte er, wen sie im Herzen trug? Regina's bleiche Wangen rötheten sich und fast stammelnd sagte sie:

„O nein — ich liebe — ihn — wie — er — mich — ich trage — seinen — Ring weil —"

„Lilly — Sie täuschen sich selbst, wenn Sie glauben, Percy Lindsay so zu lieben, wie er Sie liebt! Und nun raffen Sie all' Ihren Muth zusammen — ich habe schlimme Nachrichten für Sie. Hier — lesen Sie Lilly!"

Regina erkannte die telegraphische Depesche, welche sie selbst gestern Herrn Palma gebracht; von einer schlimmen Ahnung erfaßt, las sie Folgendes:

„San Franzisko — Herrn Elliot Palma, New-York, fünfte Allee 17. Theilen Sie Ihrer Mündel mit, mein Sohn sei schwer krank und außer Stande, seine Reise fortzusetzen. Wenn sie ihn noch am Leben finden will, darf sie keine Minute verlieren und in diesem Falle bitte ich Sie, Regina hierher zu begleiten. Elise Lindsay."

„O, Herr Palma — lassen Sie uns reisen," flehte Regina schluchzend.

„Geduld, Regina — hören Sie mich an! Dies Telegramm ist infolge heftiger Schneefälle, welche die Drähte ruinirt haben, drei Tage unterwegs gewesen; sofort, nachdem ich gestern die Depesche erhalten, telegraphirte ich nach San Franzisko, aber bis heute Nachmittag war noch keine Antwort eingetroffen. Die Pacificbahn hat den Betrieb eingestellt und bevor derselbe wieder organisirt ist, können wir nicht an Reisen denken. Zudem erwarte ich täglich Nachricht von Ihrer Mutter, die Sie möglicherweise nach Europa ruft. Wenn es Ihnen recht ist, fahren wir direkt an's Telegraphenamt — vielleicht ist inzwischen die Verbindung wieder hergestellt worden."

Regina blickte ihn an — zu sprechen vermochte sie nicht. Er zog Regina's Arm durch den seinen und schritt hastig mit ihr zum Wagen; das junge Mädchen lehnte mit geschlossenen Augen in den Kissen und die bleichen Lippen zuckten krampfhaft. Am Telegraphenamt stieg Herr Palma aus und in fieberhafter Spannung erwartete Regina seine Rückkehr. Endlich erschien er, aber ohne Telegramm; er berichtete, die Verbindung sei noch immer unterbrochen, doch stehe zu hoffen, daß dem Schaden bald abgeholfen sein werde.

Regina nickte stumm; Herr Palma brachte sie nach Hause und begab sich dann auf sein Bureau. Das junge Mädchen warf sich schluchzend auf's Bett und völlig erschöpft weinte sie sich endlich in Schlaf.

Ein leises Pochen erweckte sie; verwirrt sprang sie auf und rief mit zitternder Stimme „herein!" Im nächsten Augenblick stand Herr Palma auf der Schwelle und reichte ihr traurig eine Depesche. Dieselbe war kurz genug: „Mein Sohn ist soeben sanft entschlafen," meldete die arme Mutter und heiße Thränen fielen aus Regina's Augen auf die wenigen Worte.

28. Kapitel.

„Frau Orme, Ihr Bett ist unberührt — Sie haben garnicht geschlafen — fühlen Sie sich krank oder fehlt Ihnen sonst etwas?"

„Nichts, Anna — ich war nur aufgeregt. Sind Briefe angekommen?"

„Ja — deshalb störte ich Sie so früh — sehen Sie nur, ein dickes Packet aus Amerika."

„Geben Sie her," rief Frau Orme hastig, und während Frau Walter sich geräuschlos zurückzog, erbrach die Künstlerin das von Herrn Palma an sie gerichtete Schreiben.

Plötzlich brach es wie ein schluchzender Schrei von den Lippen der Lesenden und in die Kniee sinkend, rief Frau Orme inbrünstig:

„Allmächtiger Gott, ich danke Dir — endlich — endlich ein Lichtstrahl!"

Herr Palma schrieb, nach jahrelangem, fruchtlosem Suchen sei es ihm endlich gelungen, Peter Patterson ausfindig zu machen und ein volles Geständniß von dem Manne zu erzwingen. Patterson habe ein von Zeugen beglaubigtes Dokument ausgestellt, in welchem er erklärte, die schändlichen Anklagen gegen Robert Douglas Gattin auf Veranlassung des Generals Douglas, welcher ihn für seine Aussagen bezahlte, ausgesprochen zu haben und beinahe zugleich mit dieser Enthüllung, welche Frau Orme's Charakter in so glänzender Weise rechtfertige, war der verlassenen Gattin ein zweiter mächtiger Bundesgenosse entstanden. Gilbert Andree, der Studiengenosse des jungen Douglas, welcher lange Jahre verschollen gewesen, war plötzlich in Washington aufgetaucht; Andree hatte seiner Zeit der Trauung seines Freundes mit Minnie Merle als Zeuge beigewohnt und war auf Herrn Palma's Aufforderung sofort bereit gewesen, die betreffenden eidlichen Erklärungen abzugeben.

Außer der sehr ausführlichen Mittheilung des Advokaten fand sich in dem Packet auch ein Schreiben Patterson's.

„Regina sieht Dir nicht ähnlich, Minnie," schrieb Patterson, „und das gereicht ihr bei mir zum Vortheil, denn Dich hasse ich wie die Sünde! Du hast mein Leben zerstört und mich elend gemacht, indem Du meine Liebe von Dir wiesest, um Dich an den Schurken, der Dich verrathen hat, wegzuwerfen; als Regina mich mit ihren großen Augen ansah und ruhig sagte, wenn sie von Dir höre, ich sei ihr Vater, werde sie mir gegenüber voll und ganz ihre Pflicht thun, da wußte ich, daß man sich auf ihr Wort verlassen könne und sie that mir leid. Ich erweise ihr freilich einen sehr zweifelhaften Gefallen, indem ich bestätige, daß sie die Enkelin des Generals, eines verlogenen, intriganten alten Sünders ist, aber schließlich hat sie doch ein Recht auf den Namen Douglas und das soll ihr werden. Daß mein Bekenntniß auch Dir zu gute kommt, stört mich freilich, aber ich muß es geschehen lassen, will ich nicht das arme Kind schädigen. Bei Regina magst Du Dich bedanken, nicht bei mir, denn wir Beide haben nichts mehr mit einander zu schaffen."

Als Frau Walter nach etwa einer Stunde ins Zimmer trat, lag Frau Orme noch immer auf den Knieen und schluchzte bitterlich:

— Hierzu bemerkt die „Freisinnige Zeitung“: Freiherr v. Lucius hat im vorigen Jahre aus seinem Vermögen eine große Fideikommißstiftung begründet und bei seinen Kollegen im Staatsministerium bei dieser Gelegenheit beantragt, sich bei dem Kaiser dahin zu verwenden, daß ihm im Gnadenwege der Fideikommißstempel von 3 pCt. des Fideikommißvermögens erlassen werde. Das Staatsministerium ist in betreff der Befürwortung dieses Steuerbefreiungsgesuches seines Kollegen getheilter Ansicht gewesen. Man hat beschlossen, es auf die persönliche Entscheidung des Fürsten Bismarck ankommen zu lassen. Fürst Bismarck aber hat zu Gunsten des armen Millionärs entschieden, und ist infolgedessen Freiherr v. Lucius durch königliche Verordnung von der Zahlung des Fideikommißstempels befreit worden. Es hat sich dabei um einen außerordentlich hohen Betrag gehandelt. Ob Freiherr v. Lucius bei seinem Gesuch um Steuerbefreiung sich auf den allgemeinen Nothstand der Landwirthschaft berufen hat, sind wir nicht in der Lage gewesen, festzustellen.

— Kochs Forschungen über ein Heilmittel gegen Diphtherie sollen auch bereits ziemlich weit vorgeschritten sein. — Zu Ehren Kochs soll am 21. Dezember ein großer Fackelzug veranstaltet werden. Die Vertreter der Wassersportvereine erklärten, einen größeren Garantiefonds aufbringen zu wollen. Die Veranstaltungen erfolgen voraussichtlich durch die Studenten.

— Der „National-Zeitung“ zu Folge ist zwischen der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes und der deutschostafrikanischen Gesellschaft ein Abkommen getroffen worden, das letztere vom 1. Januar bis 1. April 1891 die Zollerhebung an der deutschostafrikanischen Küste auf Reichsrechnung besorgt, da das Reich bis dahin die erforderlichen Einrichtungen nicht zu treffen vermag.

— Zur Aufnahme der Juden in die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege erläßt der Vorsteher der Genossenschaft, Herr Wichern aus Hamburg im „Reichsboten“ eine längere Erklärung. In entschiedener Weise tritt Herr Wichern gegen die Lügen und Verleumdungen des Vereins Deutscher Studenten in den „Akademischen Blättern“ auf. Es sei erfunden, daß eine von Juden aufgeworfene Frage der Geldbeiträge die Aufnahme derselben veranlaßt habe. Die Genossenschaft erhalte ihre materielle Grundlage allein durch das Zentral-Komitee der Vereine vom Rothen Kreuz. Es kann auch nicht die Rede sein von einem geräuschvollen oder gar herrschsüchtigen Sich-eindrängen jüdischer Elemente. „Es erscheint tief bedauerlich, wenn Christen Personen israelitischen Glaubens von positiver Mitarbeit an einem idealen Werke der Liebe, zu dem statutengemäß christliche Opferfreudigkeit verlangt wird, unter dem Vorwurfe zurückweisen, als hätte auch hier lediglich ein niedriges Motiv, nämlich das der Herrschsucht sie hierzu getrieben.“ Herr Wichern erklärt, daß bei der Erweiterung der Genossenschaft, insbesondere auch durch Aufnahme von Katholiken, 14 Vertrauensmänner des Vorstehers, darunter evangelische Theologen und zwei Generalsuperintendenten, es immer mehr als unberechtigt und zugleich das ganze Werk schwer schädigend erklärt hatten, solche Israeliten weiterhin auszuschließen, die sich zum Eintritt in die Genossenschaft melden, und vor keiner Dienstleistung, auch der allergeringsten nicht, zurückschrecken. „Man fühlte sich um so weniger dazu berechtigt, als ja auch die Israeliten dem Vaterlande mit der Waffe zu dienen berufen sind, und die Vaterlandsliebe, an die auf allen Studentenversammlungen appellirt werden mußte, an eine konfessionelle Schranke nicht gebunden ist.“ Herr Wichern erklärt, daß er, „obgleich Vorsteher einer spezifisch-evangelischen Anstalt der inneren Mission, von der Leitung der Genossenschaft, nachdem letztere die Thore weiter aufgethan, nicht zurückgetreten, weil er einerseits den christlichen Charakter der Gesammtheit schon durch ihre Zusammensetzung für gewahrt hält, und weil er voraussetzt, daß alle dazu qualifizirten Mitglieder einst den Verwundeten und Sterbenden, abgesehen von ihrer eigenen Pflegerarbeit, die ja selbstverständlich im Vordergrund steht, auch im Sinne der von seinem Vater D. Wichern begründeten „Felddiakonie“ zu dienen haben werden.“

— Das reitende Feldjägerkorps begeht jetzt das Fest seines 150jährigen Bestehens.

— Aus Fünfkirchen wird gemeldet: Die Influenza wüthet immer ärger. Ueber 1000 Personen sind als krank angemeldet; Typhus, Darm- und Nasenblutungen sind meist im Gefolge der Krankheit.

— Vom Hochwasser. In vollem Umfange läßt sich der Schaden, welchen das Hochwasser und der Sturm am Montag angerichtet haben, noch nicht übersehen. Während aus Thüringen schon etwas beruhigtere Nachrichten einlaufen, treffen von der Nordsee nnd aus Böhmen, sowie auch vom Rhein weitere beunruhigende Meldungen ein. Hoffentlich tritt auch in jenen Gegenden bald der Umschlag der Witterung ein, wie er sich seit Montag Abend fühlbar macht. In Baiern und in Württemberg ist erheblicher Schaden entstanden, in Elberfeld sind 5 Personen ums Leben gekommen. In Schmalkalden sind mehrere Häuser eingestürzt, ebenso in Oelknitz, wo 5 Menschen umkamen. Viele Bahnverbindungen sind unterbrochen, auch an den Küsten der Ostsee ist am Montag Abend in Folge Nord-Oststurmes Hochwasser eingetreten. Die niedrigst gelegenen Stadttheile von Rostock stehen unter Wasser, die dort befindlichen Holzlager sind überschwemmt. In Warnemünde ist die Strandpromenade zum Theil fortgerissen. Das Wasser ist noch im Steigen. Aus Kiel und Schleswig wird ein Wasserstand gemeldet, wie er seit 1874 nicht dagewesen. Auch in Kiel sind die niedrig gelegenen Stadttheile überschwemmt. Die Barbarossabrücke wurde zerstört. Stellenweise ist die Kaimauer eingestürzt. Die Ueberschwemmung dehnt sich nach den vorliegenden Nachrichten längs der ganzen Ostseeküste aus.

Ausland.

* **Petersburg,** 25. Nov. Anläßlich der Ermordung des Generals Seliwerstows haben hier und in den Provinzen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Bereits unlängst verurtheilte Nihilisten wurden neuen Verhören unterworfen. — Die russische Regierung bereitet, wie russischen Blättern zu entnehmen ist, gegen die Baltischen Provinzen einen neuen Gewaltstreich vor. Sie beabsichtigt nämlich, die im Besitze des Baltischen Adels befindlichen Landgüter theilweise für sich in Anspruch zu nehmen. Es ist der Staatsregierung „aufgefallen“, daß zur Zeit der Schwedenherrschaft der staatliche Grundbesitz sechsmal so groß wie der Privatbesitz gewesen, während jetzt der Staat nur 0,2 bis 2,7 Proz. des Grund und Bodens (in Kurland aber 20,9 Proz.) in seinen Händen hält. Daß die in der Weltgeschichte so arg berüchtigte „schwedische Güterreduktion“ den Edelleuten der Ostseeprovinzen ihr Land gewaltsam abnahm, will die auf Erweiterung ihres Domänenbesitzes erpichte russische Regierung nicht wissen. Jedenfalls soll jetzt in den schwedischen Archiven nachgeforscht werden, welche Ländereien ehemals dem Staate gehörten, jetzt aber im privaten Eigenthum sich befinden, um hiernach „das in der Sache Erforderliche“ wahrzunehmen.

* **Wien,** 25. November. Der österreichische und der ungarische Handelsminister haben sich über die Grundlagen zu den Vorverhandlungen über den Handelsvertrag mit Deutschland geeinigt.

* **Pest,** 25. Novbr. Auf der ungarischen Staatsbahn sind zwei Rangirzüge zusammengestoßen und 11 Personen dabei verwundet.

* **Temesvar,** 24. November. Im Prozesse wegen der bekannten Lottoaffäre hat der Gerichtshof die Angeklagten Farkas, Szobovits und Püspöky wegen Betruges und Bestechung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frau Telkessy ist wegen Betruges zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem haben die Verurtheilten an die österreichische Staatsverwaltung 480 000 Fl. Schadenersatz zu leisten. Ueber die Ursache dieses Prozesses haben wir s. Z. eingehend berichtet.

* **Haag,** 24. Nov. Die Leiche des Königs wurde, nachdem die Einbalsamirung erfolgt war, in der Admirals-Uniform aufgebahrt. Die Ueberführung der Leiche nach dem Haag erfolgt am 1. Dezember Vormittags. Die Königin-Regentin Emma erließ im Namen der Königin Wilhelmine eine Proklamation. Da sie zur Regentin während der Minderjährigkeit bestimmt sei, übernehme sie diese Aufgabe im Vertrauen auf Gott und flehe, daß die Erfüllung derselben dem Lande und dem Volke zum Wohle gereichen und das Königthum festigen möge. Viele Souveräne, unter ihnen auch Kaiser Wilhelm, haben an die Königin-Wittwe Beileidstelegramme gesandt.

* **Luxemburg,** 25. November. Das heute erschienene Amtsblatt bringt die aus Frankfurt a. M. datirte Antwort des Großherzogs an die hiesige Regierung, in welcher derselbe sich bereit erklärt, die luxemburgische Krone anzunehmen und Gott bittet, daß er seine Herrschaft und sein neues Vaterland segnen möge. Der Herzog billigt die einstweilen von der Regierung getroffenen dringenden Maßregeln und schließt, obschon er gewünscht hätte, zunächst vor dem Sarge des heimgegangenen Fürsten zu knien und der Königin sein tiefes Beileid auszudrücken, glaube er doch vor Allem den Bestimmungen der Vorsehung genügen zu müssen, sich nach der Hauptstadt begeben und den Eid auf die Verfassung vor der versammelten Kammer abzulegen. — Morgen Mittwoch wird der Herzog hier erwartet.

* **Paris,** 25. November. Der Kaufmann Georg Stötzel aus Mühlhausen i. E., welcher am 26. Mai auf dem Bahnhofe Saint-Lazare den Liebhaber seiner Frau, Heinrich Simendinger erschoß, wurde von den Geschworenen freigesprochen.

* **London,** 25. Nov. In der Thronrede, mit welcher das Parlament gestern wieder eröffnet wurde, werden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als seit dem Schlusse der letzten Session unverändert bezeichnet. Die Sicherheiten für den europäischen Frieden erschienen der Königin unvermindert. Mit Italien seien Verhandlungen eröffnet zur Absteckung der Grenze, welche das unter dem englischen Einflusse stehende Gebiet in Nordostafrika von dem Gebiete trenne, das zu dem unter Italiens Schutz stehenden abessinischen Reiche gehöre. Alsdann wird der Abschluß eines modus vivendi mit Portugal erwähnt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen, betreffend die Fischereifrage auf Neufundland einen für alle Parteien befriedigenden Abschluß finden würden. Bedauerlich sei, daß die schlechte Kartoffelernte einen Nothstand in den westlichen Grafschaften Irlands hervorzurufen drohe, die von der Regierung getroffenen Maßregeln würden jedoch hoffentlich das Uebel lindern. Die Regierung werde einen Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung des Verwaltungssystems in den Grafschaften von Irland, im Sinne der in England bestehenden Gesetze vorlegen. Die Regierung kommt sonach den Wünschen der Bewohner der grünen Insel, trotz des letzten Parnell-Skandals in anerkennungsvoller Weise entgegen. Die Thronrede kündigt ferner eine Vorlage betreffend die Herabminderung des Beitrages der ärmeren Bevölkerung zu den Kosten des öffentlichen Unterrichtes an.

* **San Sebastian,** 25. November. Das griechische Schiff „Kronprinzessin Sophie von Griechenland“, Kommandant Kapitän Onufrio Calimani, ist zwischen Cap Finisterre und Ortega untergegangen. Von der Besatzung fehlt jede Nachricht.

* **New-York,** 25. November. Die Feindseligkeiten der Sioux-Indianer haben begonnen. Unweit von Libeau (Süd-Dakota) wurden sieben Ansiedler ermordet; alles flüchtet. 500 kriegsgerüstete Indianer überschritten den Missouri, 6000 Indianer Nord-Dakotas sind auf dem Marsche nach Osten begriffen. Es herrscht die größte Aufregung wegen der Langsamkeit der Regierungsmaßregeln.

Provinzielles.

Marienwerder, 25. November. Ein kleiner Strike brach an einem der letzten Tage in der hiesigen Zuckerfabrik aus. Eine Anzahl der bei dem Rübentransport beschäftigten Leute wollte sich mit der Einführung der Akkordarbeit nicht einverstanden erklären und legte die Arbeit nieder. Ein Theil der Leute trat später wieder ein, der andere Theil konnte ersetzt werden.

Dt. Krone, 24. Nov. Der Schlosser Gierczynski in Wittkow versuchte am vorigen Sonnabend seine unverheirathete Schwägerin zu erschießen; der Schuß traf jedoch glücklicher Weise nicht tödtlich. Nach vollbrachter That feuerte G. einen Schuß gegen sich selbst ab, welcher besser saß, denn schon nach wenigen Augenblicken gab G. seinen Geist auf. Ueber die Motive zur That ist nichts Näheres bekannt geworden. (Dt. K. Z.)

Schneidemühl, 24. November. Vor einiger Zeit hatte die Stadtverordnetenversammlung die Anstellung eines Polizei-Inspektors abgelehnt, da dieselbe die Anstellung eines solchen Beamten der Ansicht der Regierung entgegen nicht für nothwendig erachtete. Jetzt hat die Regierung die zwangsweise Einstellung des Gehalts eines Polizei-Inspektors in den nächstjährigen Etat verfügt.

Pelplin, 24. November. In unserem Ort ist dieser Tage ein Strike ausgebrochen. Mehreren Arbeitern der hiesigen Zuckerfabrik, welche bei der Anfuhr bezw. dem Abladen der Rüben beschäftigt waren, wurde von der Verwaltung mitgetheilt, daß von nun ab der Arbeitslohn von 1,50 Mk. auf 1,30 Mk. täglich herabgesetzt werden wird. Damit nicht einverstanden, legten sogleich 30 Mann die Arbeit nieder.

Danzig, 24. November. Zum Prozeß Wehr wird der „E. Z.“ aus Danzig geschrieben: Der Rechtsanwalt Bielewicz hat als Vertheidiger des früheren Gutsbesitzers Holz aus Blumenfelde in dem Prozeß gegen den Landesdirektor Dr. Wehr und Genossen gegen das unterm 19. d. M. ergangene Urtheil der Strafkammer das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Als Revisionsgrund soll insbesondere geltend gemacht werden, daß die von Holz in der Hauptverhandlung gestellten, auf die Entscheidung einflußreichen, sehr erheblichen Entlastungsbeweisanträge abgelehnt sind. Der frühere Landesdirektor Dr. Wehr will sich bei dem gefällten Urtheil beruhigen. Derselbe hält sich in Danzig auf, bewegt sich sehr viel in den Straßen der Stadt und erweckt die Aufmerksamkeit des Publikums.

Insterburg, 24. November. Freitag Abend kam der etwa 50jährige Schuhmacher B. aus Königsberg mit dem Zuge hierher und kehrte in einem Gasthof der Bahnhofsstraße ein. In der Nacht zu Sonntag erschoß sich derselbe auf seinem Zimmer. Die Kugel der Pistole war durch den Mund in den Hals eingedrungen; der Tod soll sehr bald eingetreten sein. Wie man der „Instb. Ztg.“ mittheilt, soll verschmähte Liebe den B., welcher Wittwer war, in den Tod getrieben haben. Die Geliebte war die Nichte des Selbstmörders, ihr hat er sein Vermögen vermacht.

Goldap, 24. November. Eine erstaunliche Probe der Reitkunst legte ein Lieutenant unserer Ulaneneskadron in Folge einer Wette ab. Nicht weniger als drei Treppen, welche zusammen ungefähr 50 Stufen haben, ritt genannter Herr mit seinem Hengst im Kasinogebäude hinauf und wieder zurück. (Ostd. Grzb.)

Tilsit, 24. November. Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins für den Kreis Tilsit hat an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses eine Widerlegung versandt gegen die von Herrn v. Puttkamer-Plauth gegen den freisinnigen Reichstagskandidaten für Tilsit-Niederung, Herrn v. Reibnitz, im Abgeordnetenhause erhobenen Anschuldigungen vom 17. April und 14. Mai d. J. Herr v. Puttkamer-Plauth hatte von dem „Schwingen der Schnapsflasche“ durch Herrn v. Reibnitz gesprochen und denselben der Bestechung durch Geld beschuldigt. In dem Schriftstück des freisinnigen Wahlvereins werden diese Beschuldigungen durch die Veröffentlichung von Zeugenaussagen sämmtlich widerlegt, und zwar geschieht dies zum großen Theil auf Grund von Aussagen derselben Zeugen, auf die sich Herr v. Puttkamer-Plauth für seine Anschuldigungen berief. Zur Erklärung dieses sonderbaren Umstandes führen wir an, daß das Material für die Beschuldigungen des Herrn Abg. v. Puttkamer-Plauth von den Hintermännern desselben in der denkbar leichtfertigsten und frivolsten Weise zusammengebracht wurde, indem sie ihre Nachrichten aus zweiter und dritter Hand vom Hörensagen bezogen, ohne die als Augenzeugen der Vorkommnisse benannten Personen direkt zu befragen.

„Was ist denn geschehen?“ fragte die alte Dame bestürzt, „enthielten die Briefe keine guten Nachrichten?“

„O doch — die besten, die ich je erhalten — ich werde mein Kind bald sehen und meine schwere Aufgabe in aller Kürze gelöst haben. — Jetzt bitte ich Sie, Herrn Walter zu rufen — ich habe mit ihm zu sprechen.“

Während die alte Dame sich hastig entfernte, schrieb Frau Orme ein kurzes Billet an den General, in welchem sie ihm mittheilte, ihr Impresario habe ihr soeben geschrieben und sie gebeten, schleunigst nach Paris zu kommen, da die Einstudirung ihres Dramas Dolorosa ihre Gegenwart erheische. Sie habe inzwischen seinen, des Generals Wunsch, daß sie nach der Trauung die Bühne nicht wieder betreten möge, nochmals in Erwägung gezogen und müsse demselben Berechtigung zugestehen. So schlage sie ihm denn vor, die Hochzeit aufzuschieben, bis „Dolorosa“ in Szene gegangen sei, leider könne sie ihn vorher nicht mehr sehen, doch bitte sie ihn, ihr regelmäßig zu schreiben und füge sie zu diesem Behufe ihre Adresse in Paris bei. Der Schluß ihres Briefes lautete:

„Auf Wiedersehen in Paris nach der Aufführung von „Dolorosa“; heute zeichne ich nochmals Ihre Olivia Orme, in nicht zu ferner Zeit indeß werde ich, so Gott will, zeichnen als „Olivia Douglas.“ —

Herr Walter erschien jetzt; Frau Orme siegelte ihren Brief zu und sagte dann:

„Herr Walter — es sind Umstände eingetreten, welche meine sofortige Abreise nach Paris nöthig machen. Glücklicherweise ist heute Dienstag, an welchem Tage stets ein Dampfer nach Marseille fährt; bitte treffen Sie Ihre Vorkehrungen, und sorgen Sie auch dafür, daß Niemand erfährt, welche Route wir verfolgen. Um unliebsame Erörterungen zu vermeiden, werde ich nachher nach Torre del Greco fahren und von dort aus heute Nachmittag an Bord gehen — bitte besorgen Sie mir sofort einen geschlossenen Wagen. Ordnen Sie die Hotelrechnung und lassen Sie unser Gepäck erst im letzten Augenblick an Bord schaffen — wenn ich nicht irre, geht der Dampfer um drei Uhr ab. Sollte der General Douglas vorsprechen, so lassen Sie ihm durch den Diener diesen Brief zustellen und ihm ausrichten, ich habe eine Spazierfahrt durch die Straßen Neapels unternommen.“

— — — — — — — — — — — — —

Als Frau Orme an Bord ging, überreichte Herr Walter ihr ein Billet, welches General Douglas gesandt hatte: er schrieb ihr, er sei plötzlich von seinem alten Feind, der Gicht heimgesucht worden und müsse das Bett hüten.

Wie Herr Walter berichtete, hatte er dem Boten, welcher das Billet gebracht, die für den General bestimmte Mittheilung mitgegeben und Frau Orme nickte befriedigt. Während der Dampfer die blauen Fluthen theilte, stand die Künstlerin auf dem Verdeck und blickte hinaus auf den sonnenbestrahlten Gipfel des Vesuv und die langsam verschwindenden paradiesischen Eilande Ischia und Procida — fuhr sie endlich dem Glücke entgegen?

(Fortsetzung folgt.)

Argenau, 24. November. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brachen Diebe in die hiesige Synagoge ein. Sie hatten eine Tonne bestiegen und waren so an eins der ziemlich hohen Fenster gelangt, in welchem sie eine Scheibe eindrückten, wobei sich der eine, nach den Blutspuren an der Gardine zu urtheilen, verletzt haben muß. Die Beute soll indessen nur gering gewesen sein. Die silbernen Leuchter und sonstigen werthvollen Geräthe ließen die Diebe unberührt. Nur die Opferkasten waren erbrochen. (K. B.)

Inowrazlaw, 24. November. Ein der hiesigen Polizei wohlbekannter arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch vernachlässigte seine Familie und sah sich die Frau desselben gezwungen, mangels einer Wohnung — die sie nicht bezahlen konnte — mit ihren Kindern unter freiem Himmel ein Obdach zu suchen; als solches diente ihr ein der Grundbesitzerin Dehoff hierselbst gehöriger Strohschober. In demselben starb nun heute Morgen plötzlich der zwölfjährige Sohn und zwar, wie die Mutter selbst angiebt, jedenfalls vor Hunger und Frost. Die Leiche wurde nach der Todtenkammer des hiesigen Kreis-Krankenhauses geschafft und wird von dort aus auf Kosten der Stadt beerdigt werden.

Kruschwitz, 24. November. Vor einigen Tagen wurde in Ch. von dem Gendarm N. ein russischer Soldat in voller Uniform, jedoch ohne Waffen getroffen. Derselbe giebt an, er heiße Thomas Krzeminski und habe 4 Jahre lang bei der 39. Artillerie-Brigade, 3. Batterie, an der türkischen Grenze gedient. Zu Michaeli sei er vom Militär entlassen worden und nun habe er den weiten Weg vom Kaukasus her, über das Schwarze Meer zu Schiff, dann theis per Bahn, theils zu Fuß in 50 Tagen zurückgelegt. Vor seiner Dienstzeit habe er in hiesiger Gegend lange Zeit als Knecht gedient und sich hier auch verheirathet. Seine Frau halte sich in Siemionken bei ihren Eltern auf. Er habe nun zu seiner Frau gewollt, um dieselbe zu bewegen, mit ihm nach Russisch-Polen zu ziehen. Da K. keine Legitimationspapiere bei sich führte, wurde er verhaftet und an das hiesige Distriktsamt abgeführt.

Weißenhöhe, 24. Nov. Heute Mittag starb zu Niezychowo die Arbeiterwittwe Anna Cybela im Alter von mehr als 100 Jahren. Die Verstorbene war rüstig bis zum letzten Tage und ist ohne sichtbaren Todeskampf verschieden. — Am vorigen Freitag Abends stieg auf hiesigem Bahnhofe eine Frau, von Russisch-Polen kommend, aus und fragte einige dort stehende Personen, ob man ihr nicht nach Freimark den Weg zeigen könne. Ein Mann war hierzu sogleich bereit und führte sie auf einem Seitenweg in der Richtung nach Kaiserswalde. Der Frau kam jedoch der Führer verdächtig vor und sie wollte in's Dorf zurückkehren. Daraufhin verlangte das Individuum eine Belohnung und als ihm die Frau ein Fünfzigpfennigstück gab, entriß er ihr das Portemonnaie, schüttete sich das Geld in die Hand und warf ihr das erstere zu mit der Drohung, sie möge sich nun aus dem Staube machen, sonst könne ihr noch viel Schlimmeres passiren. Recherchen nach dem Dieb werden angestellt. (O. Pr.)

Posen, 25. November. Die beiden Domkapitel von Posen und Gnesen, sowie vier Ehren-Domherren der Erzdiözese waren heute Vormittags zu einer Sitzung in Angelegenheit der Aufstellung einer zweiten Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl vereinigt. Wie der „Kuryer Poz." mittheilt, war Gegenstand der Berathungen die Frage, ob eine neue Kandidatenliste aufgestellt, oder die Angelegenheit dem apostolischen Stuhle überlassen werden solle. Das genannte polnische Blatt bemerkt dazu weiter: es sei natürlich, daß das Resultat der heutigen Berathungen Geheimniß bleibe; es fehle jedoch bei den Polen nicht an Politikern, welche auf Grund von tiefsinnigen Kombinationen behaupten: bei der heutigen Berathung der Domkapitel habe die Ansicht Derjenigen überwogen, welche dafür waren, die Angelegenheit dem apostolischen Stuhle zu überlassen. Wie es scheint, will der „Kuryer Pozn." nicht indiskret erscheinen, und theilt daher das Resultat der heutigen Berathung in dieser gewundenen Form mit. (P. Z.)

Posen, 25. November. In Angelegenheiten des hiesigen polnischen Theaters fand am 21. d. M. in Lemberg eine Konferenz statt, welche sich gleichzeitig mit der Angelegenheit des Vereins „Pomoc" befaßte, welcher die Vordergebäude vor dem polnischen Theater auszubauen und dadurch dem Theater eine erhebliche Einnahme zu sichern beabsichtigt, so daß dadurch die Existenz der hiesigen polnischen Bühne gesichert werden soll. Die Konferenz war von ca. 100 angesehenen Einwohnern Lembergs besucht, und von dem Stadtpräsidenten Dr. Mochnacki berufen worden. Aus Posen nahm an derselben Dr. Kusztelan Theil, welcher der Versammlung die erforderlichen Aufklärungen über die Angelegenheit gab. Es wurden folgende Anträge angenommen: Die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit an, der polnischen Bühne in Posen zu Hilfe zu kommen; sie schlägt zu diesem Behufe die Wahl eines aus 15—20 Mitgliedern bestehenden Komitees vor; es empfiehlt sich, daß Posen sich um die Gründung eines solchen Komitees auch in Krakau bemühe. In das Komitee wurde unter Anderen auch der dortige Stadtbaurath Hochberger gewählt (welcher als Regierungsbauführer den Bau der Paulikirche in Posen vor ca. 20 Jahren ausgeführt hat). Sofort in der Versammlung wurden erhebliche Beiträge an das Komitee eingezahlt. Der „Dziennik Pozn." spricht die Hoffnung aus, daß es mit Hilfe der eingehenden Beiträge gelingen werde, schon im nächsten Frühjahr mit dem Bau der beiden großen Wohnhäuser vorzugehen. — Die Generalversammlung der Aktionäre der „Posener Spritaktiengesellschaft" ertheilte auf Grund der vorgelegten Bilanz per 30. Juni cr. Decharge und beschloß die Vertheilung einer Dividende von 4 Prozent. In den Aufsichtsrath wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Justizraths Mehring Herr Fabrikbesitzer Nazary Kantorowicz aus Posen gewählt. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, 26. November.

— [Militärisches.] Freiherr von Reitzenstein, Major à la suite des 6. Fuß-Art.-Regts. und erster Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn, zum Oberstlieutenant, Möller, Pr.-Lt. der Inf. I. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Thorn, zum Hauptmann, Schultz III, Sek.-Lt. der Inf I. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, zum Pr.-Lt. befördert, Koernig, Sek.-Lt. von der Ref. des 21. Regts. der Abschied bewilligt.

— [Petitionen.] Aus dem I. Verzeichniß der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Petitionen heben wir folgende aus den östlichen Provinzen dem Hause eingereichte Petitionen hervor: Die Wittwe des Sergeanten Pakusa in Obornik beantragt die Bewilligung einer Pension; Frau Spillat in Gr. Pillkallen die Bewilligung einer militärischen Pension an ihren Mann; Biendara und Genossen Besitzer in Mniodowko, beantragen, die Verwaltung der königlichen Ostbahn zum Ersatze von Schäden anzuhalten, welche ihren Wiesen in Folge von Bahnanlagen erwachsen; Kanzleirath Pörschle in Königsberg beantragt, das Höchstgehalt für Gerichtssekretäre auf 3600 Mark, für Gerichtsassistenten auf 1950 Mark zu erhöhen; Wanus und Genossen, Subaltern- und Unterbeamte der Städte Elbing, Königsberg i. Pr. 2c. beantragen, durch eine Gesetznovelle die Bestimmungen des § 15 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 und des Gesetzes vom 31. März 1882 auf die auf Lebenszeit angestellten besoldeten städtischen Gemeindebeamten auszudehnen; Smoczyk und Genossen — Hausväter der Gemeinde Kielczewo, beantragen die Wiedereinrichtung einer sogenannten Hüteschule an ihrem Wohnorte; der Magistrat in Thorn beantragt Bewilligung von Staatszuschüssen zur Pension und zur Besoldung von Lehrern an Mittelschulen in gleicher Höhe, wie sie jetzt für die Lehrer an Volksschulen gegeben werden; Schmidt, Eisenbahn-Betriebssekretär in Schneidemühl, beantragt, die Gehaltsverhältnisse der Beamten im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg, welche aus dem Dienst einer Privatbahn übernommen sind, nach den ergangenen bezüglichen Bestimmungen zu regeln.

— [Die Heerdbuch-Gesellschaft] für Züchtung von Holländer Rindvieh in Westpreußen wird am 3. Dezember in Marienburg Westpr. eine General-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. A. die vom Ausschuß vorgeschlagene Abänderung der Statuten und die Wahl des Vorstandes sowie der Körungs-Kommission für 1891 bis 1893.

— [Anläßlich eines Spezialfalles] hat der Unterrichtsminister ausgesprochen, daß die Ordinarien nicht befugt sind, ihren Schülern neben den ordnungsmäßigen Schulzeugnissen besondere Bescheinigungen über Betragen, Fleiß 2c. auszustellen.

— [Der Reichshaushaltsplan] für 1891/92 verlangt u. A. Raten für folgende militärischen Bauten: Magazine in Goldap und Dt. Eylau, Bekleidungsamt in Danzig, Garnisonwaschanstalt in Allenstein, Kommandanturgebäude in Festung Boyen, Kaserne für ein Infanterie-Bataillon in Goldap, Intendanturgebäude in Danzig, Kaserne für ein Infanterie-Bataillon in Dt. Eylau, Gebäude für Divisionskommando in Danzig, evangel. Garnisonkirche in Thorn.

— [Eine Prüfung für Hufschmiede] findet, wie bereits kurz gemeldet, hier am 19. Dezember statt. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung des Geburtsscheins und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 M. bis zum 7. Dezember d. J. dem Kreisthierarzt Stöhr hierselbst frankirt einzusenden.

— [Zur Maurerversammlung,] welche am vergangenen Sonntag im Saale des Volksgartens bei Herrn Schulz stattgefunden hat, tragen wir noch Folgendes nach: Herr Lorenz machte aus den sozialdemokratischen Bestrebungen der Fachvereine keinen Hehl, aus allen seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die genannten Vereine das Wohl des Arbeiters nur in siegreichem Kampfe gegen das Kapital erreichen zu können glauben, Schlagworte, wie „der Arbeiter hängt nicht vom Arbeitgeber, sondern letzterer vom Arbeiter ab", fielen wiederholt. Unlängst hat in einem Lokal auf Bromberger Vorstadt auch eine Arbeiterversammlung stattgefunden, in welcher ein Fachverein sämmtlicher Arbeiter, Handlanger, Holzhauer u. s. w. gegründet wurde; auch zu dieser Versammlung war ein Redner erschienen, der offen erklärte, wenn der Arbeiter erst politisch denken gelernt haben wird, dann müsse er sich der sozialdemokratischen Partei anschließen. — Es scheint uns, als wenn gerade diese Partei die größtmöglichsten Anstrengungen macht, um auch in unserer Provinz festen Boden zu gewinnen. Als im vergangenen Sommer hier der Lohnkampf entbrannt war, da erklärten die Strikenden, „wir sind keine Sozialdemokraten, wir sind treue Unterthanen unseres Kaisers und Königs, wir wissen, daß unser Herrscher für uns sorgt." — Möchten doch unsere Arbeiter dieser Worte eingedenk bleiben und sich nicht von einer Partei fortreißen lassen, die nicht weiß, was sie eigentlich will. Als Vertreter der Gewerbevereine, deren Ziel auch das Wohl der Arbeiter ist, die dieses aber auf dem Boden der gesellschaftlichen Ordnung zu erreichen streben, hat hier unlängst Herr Redakteur Goldschmidt aus Berlin gesprochen, seine sachgemäßen Ausführungen mußten selbst die zahlreich anwesenden Vertreter der Fachvereine als zutreffend anerkennen. — Wenn Herr Lorenz ausführt, sämmtliche Parteien wären einig im Kampfe gegen die Arbeiter, dann irrt er, gegen Vertheuerung der Lebensmittel, Beschränkung des Rechts der Arbeiter ist die freisinnige Partei stets eingetreten, allerdings nicht im Sinne der Sozialdemokraten.

— [Eine Gesellschaft] altbairischer Passionsspieler, bestehend aus 30 Personen unter Leitung des Herrn C. Allesch, beabsichtigt hier „Das große Versöhnungsopfer auf Golgatha," „die Leidens- und Todesgeschichte Jesu" zur Aufführung zu bringen. Die Vorstellungen finden im Saale des Viktoriagartens statt und zwar morgen Donnerstag, den 27., Freitag, den 28., Sonntag, den 30. d. M. und Montag, den 1. Dezember. Wir haben über die Gesellschaft mehrere Kritiken gelesen, die sämmtlich günstig lauten, die Darstellung erinnert an die berühmten Passionsspiele in Oberammergau. Die lebenden Bilder werden nach den Bildern unserer größten Meister, Rubens usw. gestellt.

— [Verbreitung der Tollwuth im Jahre 1889.] Nach dem im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten 4. Jahresbericht über die Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reich sind im Jahre 1889 im Ganzen 10 Prozent Erkrankungen an Tollwuth weniger gemeldet worden, als im Vorjahre. Dagegen war die Zahl der betroffenen Kreise 2c. sowie der wuthkranken Hunde etwas größer. Erkrankt sind nachweislich 410 Hunde, 4 Katzen, 5 Pferde, 65 Rinder, 3 Schafe, 6 Schweine, zusammen 493 Thiere, gegen 548 im Vorjahre 1888. In der verseuchten breiten Zone an der russischen Grenze waren von den im Vorjahre stärkst betroffenen Kreisen 2c. diesmal Mohrungen und Marienburg in Westpr. vollständig freigeblieben, Schroda, Stallupönen und Lötzen erheblich schwächer verseucht. Die Hauptheerde sind weiter nach Westen in den Kreis Tuchel gerückt, während ein neuer solcher im südöstlichen Grenzwinkel von Ostpreußen, im Kreise Lyck, aufgetreten ist. Fast sämmtliche Grenzkreise gegen Rußland — ausgenommen sind nur 8 — wurden von der Seuche betroffen. — Fälle von Uebertragung der Tollwuth auf Menschen sind 3 gemeldet, welche sämmtlich tödtlich endigten. Sie betrafen je einen Mann im Landkreise Elbing und im Kreise Marienburg, sowie einen Knaben im Kreise Thorn.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Neustadt Nr. 232, bisher Herrn F. Czarnecki gehörig, ist, wie man uns mittheilt, für 40 500 Mark an Herrn Werkführer Hennig verkauft.

— [Zu dem Doppelmorde auf der Eisenbahn Warschau-Bromberg.] Für die Ermittelung der beiden Mörder hat die Direktion der Warschauer Aktien-Gesellschaft, in deren Dienst die Ermordeten gestanden haben, eine Belohnung von 1000 Rubeln, außerdem für die Herbeischaffung des geraubten Geldes 10 pCt., d. h. also für die ganze Summe (50 000 Rubel) 5000 ausgesetzt. Der Buchhalter Schmitt war 63, der Beamte Kuznicki ca. 50 Jahre alt; ersterer wohnte in Warschau, letzterer in Ostrowy, dem Sitze der Zuckersiederei; beide waren verheirathet. Die Direktion hat ihnen einen sehr ehrenden Nachruf gewidmet. Wie eine Warschauer Zeitung mittheilt, soll man den beiden Mördern bereits auf der Spur sein. — Uns wird noch gemeldet: Die Mörder haben nach verübtem Verbrechen sich nach Pienewo zu einem Gärtner, einem Schwager des einen Mörders begeben, haben daselbst die Wäsche gewechselt und demselben dafür 1000 M. gezahlt. Das Dienstmädchen, das später die zurückgelassene Wäsche zum Waschen erhielt, hat diesen Vorgang zur Anzeige gebracht. Der Gärtner ist verhaftet, seine Frau soll nach Amerika ausgewandert sein. Die Mörder sollen Schlosser der Zuckerfabrik sein. Nach neueren Nachrichten sind die Mörder bereits verhaftet und haben auch ein Geständniß abgelegt.

— [Die Mondfinsterniß,] welche heute Nachmittag stattgefunden hat, konnte hier nicht beobachtet werden.

— [Gefunden] ein Gummischuh in der Schillerstraße, ein goldener Ohrring mit schwarzem Stein in der Schuhmacherstraße, ein brauner Muff in einem Geschäftslokal der Altstadt; zugelaufen: eine Gans Seglerstraße 141, zwei Enten auf Jakobsvorstadt bei Herrn Klingbeil. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Der Polizeibericht] weist heute keine Verhaftungen auf.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,97 Meter. — Die Weichsel treibt stark mit Grundeis. Der Ueberfährdampfer hat Nachmittags die Fahrt eingestellt, hoffentlich werden sofort die Pendelzüge zwischen Stadt- und Hauptbahnhof eingerichtet werden. Die meisten Kähne welche am hiesigen Ufer gelegen haben, sind in den Winterhafen gegangen. Einige Wasserfahrzeuge, die noch nicht entladen sind, beschleunigen das Ladegeschäft, um nach Beendigung desselben auch den Hafen aufzusuchen.

Kleine Chronik.

* Nach Chile engagirte Lehrerinnen. 16 schlesische Lehrerinnen haben sich für eine Mädchenschule zu Valparaiso in Chile engagiren lassen und werden in den nächsten Tagen ihre Reise dorthin antreten. Der Kontrakt ist für 5 Jahre abgeschlossen worden, doch steht es den betreffenden Lehrerinnen frei, den Kontrakt jederzeit zu lösen, falls ihnen das Klima an dem neuen Orte nicht zusagen sollte, oder falls sie sich innerhalb der genannten Zeit zu heirathen entschließen sollte. (Vergl. auch gestrige Nachricht unt. Neidenburg.)

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. November.

Fonds: fest.			25. Nov.
Russische Banknoten		234,50	237,20
Warschau 8 Tage		234,00	236,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,50	97,60
Pr. 4% Consols		104,60	104,90
Polnische Pfandbriefe 5%		68,70	69,75
do. Liqutd. Pfandbriefe		66,20	66,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,90	96,10
Oesterr. Banknoten		177,00	177,10
Diskonto-Comm.-Antheile		205,75	206,00
Weizen:	November	192,70	192,50
	April-Mai	192,50	191,50
	Loco in New-York	1d5¼	1d6⁶/₁₀
Roggen:	loco	183,00	183,00
	November	185,20	184,00
	November-Dezember	179,50	178,70
	April-Mai	169,50	169,00
Rüböl:	November	60,00	58,00
	April-Mai	58,60	57,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,70	60,60
	do. mit 70 M. do.	41,20	41,20
	November 70er	41,90	40,90
	April-Mai 70er	42,80	41,90

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl 6%, für andere Effekten 6½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	41,50	"	—,—	"
Novbr.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	41,25	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 25. November.

Weizen. Bezahlt inländ. hochbunt 138 Pfd. 195 M., weiß 118/9 Pfd. 187 M., 128/9 Pfd. 196 M., polnischer Transit hellbunt 124 Pfd. 148 M., hochbunt 128/9 Pfd. 154 M. per Tonne.

Roggen loco ohne Handel

Gerste große 112—114 Pfd. 150—158 M. bezahlt.

Erbsen weiße Koch- transit 121 M. bez.

Hafer inländischer 122 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Roggen-4,40 M. bez

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,00—12,10 M., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,95 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Heute Vormittag 9 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter Enkel, Bruder und Neffe **Max Thielke** im beinahe vollendeten 13 Lebensjahre, dies zeigt tiefbetrübt an

Pauline Böttcher.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist **die Stelle des Calculatur-Assistenten zu besetzen.** Dieselbe trägt ein Gehalt von 1200 Mark, welches in fünfjährigen Perioden um je 150 Mark bis auf 1800 Mark steigt. Der endgültigen Anstellung geht eine mindestens halbjährige Probezeit voraus.

Militäranwärter, welche im Rechnungsfache ausgebildet, und mit dem Buch- und Rechnungs-Wesen einer größeren Verwaltung vertraut sind, — doch nur solche, — wollen ihre Meldung, unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufs, ihrer Zeugnisse und ihrer Militärpapiere bei uns bis zum **15. Dezember 1890** einreichen.

Thorn, den 22. November 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute Mittags 1 Uhr ab bis auf Weiteres **ganz eingestellt.**

Thorn, den 26. November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der **einfacheren Anstreicher-, Maler- und Tapezierer-Arbeiten** für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

4. Dezember cr., Vorm. 11 Uhr,

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie der Anschlags-Auszug können vorher im Baubureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren bezogen werden.

Thorn, den 24. November 1890.

Der Magistrat. Die Bau-Commission.

Mein in **Culmsee**, Culmerstr. Nr. 67, in bester Geschäftslage gelegener **Laden** mit angrenzender Wohnung, worin seit vielen Jahren **ein Manufaktur- u. Putzwaaren-Geschäft** betrieben wird, ist vom 1. April 1891 **zu vermiethen.**

Culmsee, im November 1890.

Wittwe Daniel.

6000 bis 7000 Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.** Von wem? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose **Zahn-Operationen u. s. w.**

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

Unterricht in feiner Damenschneiderei ertheilt in deutscher u. polnischer Sprache

Flora von Szydlowska,

Brückenstr 20, 2 Tr.

Herr F. Duszynski,

Breitestraße und **Ecke Altstädt. Markt** hat eine

Niederlage

meiner

Schnupftabacke

übernommen.

J. G. Adolph.

Nur Geldgewinne!

Cölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 75000, ganze Loose a Mk. 3,50 empfiehlt und versendet

Oskar Drawert,

Thorn, Altst. Markt Nr. 162.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Bringe mein **neusortirtes Lager** in

Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten 2c. und **optischen Waaren** bei **billigster Preisberechnung** in empfehlende Erinnerung.

Louis Grunwald, Bachestr. Nr. 6.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger gewandter Schriftsteller, evang., welcher sich eines guten Rufes zu erfreuen hat, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin im Alter von 18 bis 25 Jahren. Vermögen erwünscht jedoch nicht Hauptbedingung, da auf häuslichen Sinn und liebevollen Charakter gesehen wird. Nicht anonyme Offerten mit Photographie beliebe man zur Weiterbeförderung zu senden unter der Chiffre „**Vertrauen**" an die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung". Photographie wird zurückgesandt. Diskretion Ehrensache!

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen — in der **vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße Nr. 176/77,** parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse **I** und **II** zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachm. 2 Uhr.**

Die Lohnklasse **III** 510 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 2½ Uhr.**

Die Lohnklasse **IV** 718 wahlberechtigte Mitglieder 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3 Uhr.**

Die Lohnklasse **V** 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3½ Uhr.**

Die Lohnklasse **VI** und **VII** 230 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November, Nachmittags 4 Uhr.**

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn, den 17. November 1890.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, den 3. Dezember cr., Abends 8 Uhr
in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstr. Nr. 176/77, part. links,
zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Akklamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 24. November 1890.

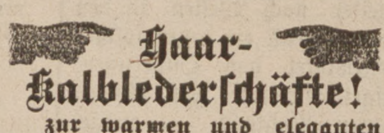
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

Brillanter Nebenverdienst!

Für unsere Sterbekasse, Lebensversicherung, Brautaussteuer u. s. w. **suchen** wir einen

Hauptagenten

für den Bezirk Thorn. Unsere Vertreter verdienen durchschnittlich monatlich 100 Mk. Nur strebsame, kautionsfähige Personen, die die nöthige Zeit und Lust haben, wollen **ausführliche** Offerten schleunigst abgeben unter **D. O.** in der Expedition dieser Ztg.



Haar-Kalblederschäfte!

zur warmen und eleganten **Fußbekleidung** für Herren und Damen, empfiehlt

Victor Mittwoch,
Brückenstraße.

Die Sanitätsweine ersten Ranges und Frühstücks- u. Dessertweine der The Continental Bodega Company

wie Porto, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vermouth,

sind nur zu haben bei

J. G. Adolph,
Thorn.

Flaschenverkauf zu Originalpreisen. Flaschenverkauf zu Originalpreisen.

Rattentod

ist das beste Mittel um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu **vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu beziehen à Pack **1 Mk.** von **Anton Koczwara in Thorn.**

Im Saale des Victoriagartens.

Nur 4 Darstellungen.

Donnerstag den 27., Freitag den 28., Sonntag den 30. November und Montag den 1. Dezember:

Das grosse Versöhnungsopfer auf Golgatha,

die Leidens- und Todesgeschichte Jesu,

ausgeführt von der Gesellschaft altbaierischer Passionsspieler, unter der Direktion E. Allesch, durch 30 Personen.

Preise der Plätze: Parkett 1,25 Mk., Sperrsitz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Karten-Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**

Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird, unter Zustimmung des Magistrats hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Alles Schlachtvieh, mit Ausnahme des Federviehs und des nach jüdischem Ritus (durch Schächten) zu schlachtenden Viehs, ist vor dem Schlachten — durch Zertrümmern des Großhirns — zu betäuben.

Im städtischen Schlachthofe ist das Schlachtvieh mittels der im Schlachthofe eingeführten Werkzeuge (Keulen, Hämmer u. s. w.) zu betäuben.

Beim Schlachten mittels Schlachtmaske müssen mindestens zwei erwachsene, kräftige Personen zugezogen werden, von denen die eine den Kopf des Thieres hält, während die andere den Schlag führt.

In anderen Fällen ist beim Schlachten von Großvieh der Kopf durch Ketten oder Stricke vor dem Schlage fest zu legen.

§ 2.

Für das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) gelten folgende Bestimmungen:

1) Die Schächtung darf nur durch einen erprobten Schächter ausgeführt werden, welcher einen Auftrag eines inländischen jüdischen Gemeinde-Vorstandes nachweist.
2) Das Niederlegen des Großviehs darf nur durch Winden oder ähnliche mechanische Vorrichtungen bewirkt werden. Alle Theile des Mechanismus müssen in gutem Stande sein, und die Niederlegung und Schlachtung muß ohne Verzug erfolgen
3) Während des Niederlegens ist der Kopf des Thieres unter Anwendung geeigneter Vorrichtungen zu unterstützen und zu führen, damit ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden werde.
4) Der Schächter hat beim Niederlegen des Thieres zugegen zu sein und die Schächtung ungesäumt vorzunehmen und zu Ende zu führen.
5) Während des Schächtungsactes und während der ganzen Dauer der folgenden Muskelkrämpfe, bis zum Eintritt des Todes, ist der Kopf des Thieres festzulegen.
6) Das bei der Schächtung entströmende Blut darf zur Herstellung von Nahrungsmitteln nicht verwendet werden.

§ 3.

Schlachtvieh darf vor Eintritt des Todes nicht aufgehängt werden.

§ 4.

Das Schlachten sämmtlichen Viehs, — und insbesondere auch des Federviehs, — ist in geschlossenen, dem öffentlichen Verkehr entzogenen Räumen zu bewirken. Federvieh kann auch auf abgeschlossenen Höfen geschlachtet werden.

§ 5.

Das Schlachten in Gegenwart von Kindern unter 14 Jahren ist verboten.

§ 6.

Es ist verboten, Fische zu schuppen oder ihnen die Haut abzuziehen, bevor sie getödtet sind.

Ebenso ist es verboten, lebende Fische in Salz zu legen, um sie sich so todt laufen zu lassen, oder lebende Fische zu kochen, oder zu rösten.

§ 7.

Lebende Krebse dürfen nur in kochendem Wasser auf's Feuer gesetzt werden, d. h. in Wasser, welches auf mindestens 80 Grad Reaumur erhitzt ist.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Strafbar ist sowohl Derjenige, welcher die verbotene Handlung vornimmt, wie Derjenige, welcher sie — als Meister, Dienstherr, Schächter u. s. w. — leitet.

§ 9.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 22. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

SACCHARIN

ist 300 mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

Vertreter für Westpreußen: Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.

Wegen vorgerückter Saison und zu großen Tuchlagers verkaufe

Stoffe zu Anzügen u. Paletots

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Ich liefere unter Garantie des Gutsitzens **Eskimo-Paletots** mit Wollfutter a Mk. 36, **Kammgarn-Anzüge** von Mk. 36 ab. **Stoffe** zu Knaben-Anzügen **sehr billig.**

Arnold Danziger, Tuchgeschäft.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Gute schlesische

Kohlen

empfiehlt billigst

Poplawski, Brückenstraße 17.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren, Militär-Effecten, Civil- und Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

1 getr. Bisampelz zu verkaufen Neustädt Markt 145, II.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

Möbl. Zim. m. Pension Gerstenstr. 134.

F m. Z. u. Kab m. a o. Bgel. gl z. v. Bäckerst. 212, I.

1 möbl. Zim. u Kab. z. verm. Bäckerstr. 248.

Möbl. Zim z verm Junkerstr. 251, 1 Tr. l.

1 fr. möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

1 fr. **möbl. Zimmer** f. 1 auch 2 Herren auf Wunsch Beköstig. zu v. Gerstenstr. 78, II.

1 **gr. Stube** mit auch ohne Möbel für 1 auch 2 Herren zu verm. Coppernikusstr. 170

1 **möbl. Zimmer** mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, 2 Trp links.

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113. ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

4 **Zimmer** nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

Wohnung von sogleich für 270 Mk. zu verm. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

2 kl. Wohnungen zu verm. Paulinerstr. 107.

1 **Wohn.** gr. Vorder- u. Hinterstube, Entree u. Zubeh. z. verm. Coppernikusstr. 172/73.

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

1 **große Wohnung** in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sofort **F. Stephan.**

1 **Parterre-Wohnung,** auch getheilt, zu verm. Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombg. Vorst., I.

Gr. u. kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter Frl. Endemann's Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Kl. Wohn. v. sof. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Herrschaftl. Wohnungen, 2. u. 3. Etage, von je 6 Zim., Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstr. 17.

Eine Mittelwohn. im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

2 möbl. Zim. zu verm **Jacobsstr. 227.**

1 **kl. möblirtes Zimmer** zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 154, 1 Tr.

Möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

!! Kalender 1891 !!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-, Trowitzsch- u. Trewendt's Kalender, Reichsbote etc., Abreisskalender, Taschenkalender, Damenkalender und

landwirthschaftliche Kalender empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

J. Frohwerk.

Freitag auf dem Markt:

lebende Oderkarpfen.

Theile hierdurch mit, daß dieselben diesen ganzen Winter zu jedem Wochenmarkt, auch an jedem andern Tage bei mir zu haben sind. **Wisniewski,** Fischhändler, Coppernikusstr. 231.

Türk. Pflaumenmuß, Franz. Catharinen-Pflaumen, Franz. Prünellen, Amer. Ringäpfel, Persische getr. Aprikosen, Erbelli-Feigen, Schaalmandeln, Traubenrosinen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Conservirtes braunschweiger Gemüse, eingemachte Früchte

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **ff. Weihnachtsbaum-Confect,** ca. 460 Stück enthaltend, reizende Neuheiten, gegen Nachnahme. **3 Kistchen für Mk. 7.** Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik** von **H. Flemming, Dresden,** Wettinerstraße 4.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

Zum **Schlachten u. Wurstmachen** empfielt sich **R. Kirsch,** Fleischermeister, Strobandstr. 15.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten

Eine fast neue Blitzlampe mit **Porzellanschirm** billig zu verkaufen bei **R. Kuszmink Nachf.** Elisabethstr. 292.

Wäsche

kann **getrocknet** werden im **„Waldhäuschen."** Waschkorb a 25 Pfg.

Frau **Anna Gardiewska.**

Ein geübter Kanzlist

wird zum **sofortigen Eintritt gesucht** von **Dr. Stein, Rechtsanwalt.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich **einen Lehrling.**

Siegismund Basch.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen finden **Beschäftigung.**

Frau Emma Himmer, Gerechtestr. 127, II.

Geübte Putzmacherinnen verlangen **sofort** **Geschw. Bayer.**

Laufbursche

kann sich melden bei **L. C. Fenske.**

Eine Schneiderin wünscht in und außer d. Hause Beschäftigung Bachestr. 6, 4 Tr.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1891 eine **Stelle als Stütze der Hausfrau f. Stadt oder Land.** Auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter **1352** in die Exped. d. Ztg

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.